

Vereinsauflösung

Verein „Bürger gegen Nachtflug“ lädt zur Abschlussparty

23. August 2022 um 17:03 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten



Auf fehlende Umzäunungen wiesen die Mitglieder des Vereins „Bürger gegen Nachtflug“ 2006 mit einem Picknick auf der Landebahn hin. Foto: TV/Ludwig Kewes

Bitburg. Nach mehr als 25 Jahren hat sich der Verein Bürger gegen Nachtflug aufgelöst. Die Mitglieder sehen ihre Ziele erreicht und laden ein letztes Mal zu einem Fest am Flugplatz Bitburg ein.

Von [Frank Auffenberg](#)

Redaktion Eifel

Zwei Jahre nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte vom Flugplatz Bitburg gründete sich der Verein „Bürger gegen Nachtflug“. Mehr als 25 Jahre stemmen sich die Mitglieder entschieden gegen eine weitere fliegerische Nutzung des Geländes. „Wie der Name schon vermuten lässt, waren wir gerade zum Anfang gegen nächtliche Störungen aktiv“, sagt der erste Vorsitzende und Mitgründer Ludwig Kewes. Doch die Zeiten des Protests sind nun vorbei. Nicht weil man aufgegeben hat, eher im Gegenteil.

„Mit der mittlerweile ja schon länger anhaltenden Situation können wir sehr gut leben. Der Großflughafen ist Geschichte“, sagt Kewes. Die aktuelle Nutzung, sei aus Sicht des Vereins ein hervorragender Kompromiss, mit dem im Grunde jeder leben könne, und damit sei nun auch der Zeitpunkt gekommen, zu sagen: „Danke, es war schön, es war erfolgreich. Das war es aber auch.“ Sang und klanglos schleiche man sich aber nicht davon: „Wir finden, dass die mehr als 25 Jahre währende Arbeit sich gelohnt hat und wollen das mit einer Abschlussparty auch feiern.“ Auch um die bewegten Jahre mit allen Auf und Abs noch einmal Revue passieren zu lassen. Und derer gab es viele.

INFO

Eine Chronik der Ereignisse

1951 werden die Bauarbeiten für die Air Base Bitburg aufgenommen, 1994 verlassen die Amerikaner das Gelände. 1997 wird der Verein „Bürger gegen Nachtflug“ gegründet und sammelt gleich 2000 Einwände gegen den geplanten Betrieb. 2005 erhält der Verein den 2. Platz des Umweltpreises des Kreisverbands von Bündnis90/Die Grünen. 2006 erhält der Verein mediale Öffentlichkeit mit seinen Aktionen gegen die Genehmigung von Instrumentenflugberechtigungen, die aber 2008 erteilt wird. Im Oktober 2008 wehren sich verschiedene Mitglieder aber auch Ortsgemeinden gegen die Genehmigung. Die Widersprüche werden über Jahre nicht beschieden - die Genehmigung wird nämlich nicht umgesetzt. 2009 Vorstellung des Konzepts „eifel energie zentrum“ und erhalten erneut den Umweltpreis der Grünen. 2013 wird eine Maskenaktion im Stadtrat ausgerichtet. 2017 werden erste direkte Gespräche mit Bernd Pohl - dem Geschäftsführer der Bit-Air Flug GmbH geführt. Die GmbH betreibt bis heute den Flugverkehr. 2019 wird beschlossen, den Verein aufzulösen.

„Es war wirklich einiges los. Kaum hatten wir mal gedacht, dass es nun etwas runder läuft, kam schon jemand mit der nächsten aus unserer Sicht unsinnigen oder einfach auch nicht umsetzbaren Idee um die Ecke“, sagt Peter Berger, der ebenfalls seit Gründung des Vereins engagiert dabei war. „Die meisten von uns sind alt und grau geworden über all diese Geschichten“, sagt Kewes und lacht. Zufrieden könne man aber nun gemeinsam feststellen: aus dem „Airport Bitburg – Fixpunkt am Himmel Europas“ mit samt eines angedachten 24-Stunden-Betriebs ist ebenso nichts geworden, wie aus dem „Lamparski“-Großflughafen, einem Industrieflughafen oder auch dem Zerlegezentrum für Jets. „Alles gescheitert. Meistens war das absehbar, aber der Vorschläge gab es so viele, man könnte ganze Romane darüber schreiben“, sagt Kewes.

Tiefpunkte aus Sicht des Vereins seien sicherlich die genannten gescheiterten Bemühungen gewesen, ganz groß raus zukommen: „Im Grunde ist diese ganze Lamparski-Sache eine Farce gewesen und ihr Scheitern sicherlich der Moment, an dem alle hochtrabenden Pläne ein Ende fanden“, sagt Kewes. 2009 trat mit Frank Lamparski ein luxemburgischer Projektentwickler auf den Plan, der eine imposante Vision für einen internationalen Bit-Airport hatte.



BLEIBEN SIE INFORMIERT MIT UNSEREN NEWSLETTERN!

Erhalten Sie täglich aktuelle Nachrichten aus der Region oder Informationen zu Themen wie Essen & Trinken sowie Tipps für Luxemburg-Pendler per E-Mail - kostenlos!

JETZT ANMELDEN

Mit einem durchaus süffisanten Schmunzeln auf den Lippen, lassen Berger und Kewes die Zeit zwischen 2009 und 2013 Revue passieren. Der Luxemburger Investor sei schon als Heilsbringer wahrgenommen worden. Lamparski wollte das Gelände zu einem leistungsfähigen Passagier- und Frachtflughafen ausbauen. Ein schmucker Terminal sollte gebaut werden, die Flugverbindungen sollten von Osteuropa bis nach Asien reichen. „Millionen Passagiere, grüner Strom, eine Bahnanbindung, ein Cargo-Center und viel mehr war in Planung – wir warnten von Anfang an, aber so richtig wollte niemand hören“, erinnert sich Kewes.